

JAHRESBERICHT 2014

Verein Hospiz zur Heimat

Träger der Non-Profit Institution
Herberge zur Heimat und Hotel Vadian





Wir gedenken

Im Jahr 2014 durften wir drei langjährige Bewohner bis zu ihrem Tod begleiten. Einer lebte lange Zeit in der Herberge und erfreute uns bei vielen Gelegenheiten mit seinem Akkordeonspiel. Wir durften ihn bis zum Schluss begleiten und er schlief friedlich in seinem Zimmer in der Herberge ein. Zwei weitere Bewohner waren bereits vom Tod gezeichnet als sie bei uns einzogen. Einer konnte seine letzten Tage in einem Sterbehospiz verbringen, der andere starb im Spital, bevor eine Lösung für ihn gefunden werden konnte.



Ein “Vorwort” mal ganz anders: Vom Quiz zur Einladung ... und eine Einladung zum Quiz!

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr
Liebe Gönnerin, lieber Gönner
Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten den Jahresbericht der “Herberge zur Heimat” für das Jahr 2014 in den Händen. Werden Sie ihn auch lesen?

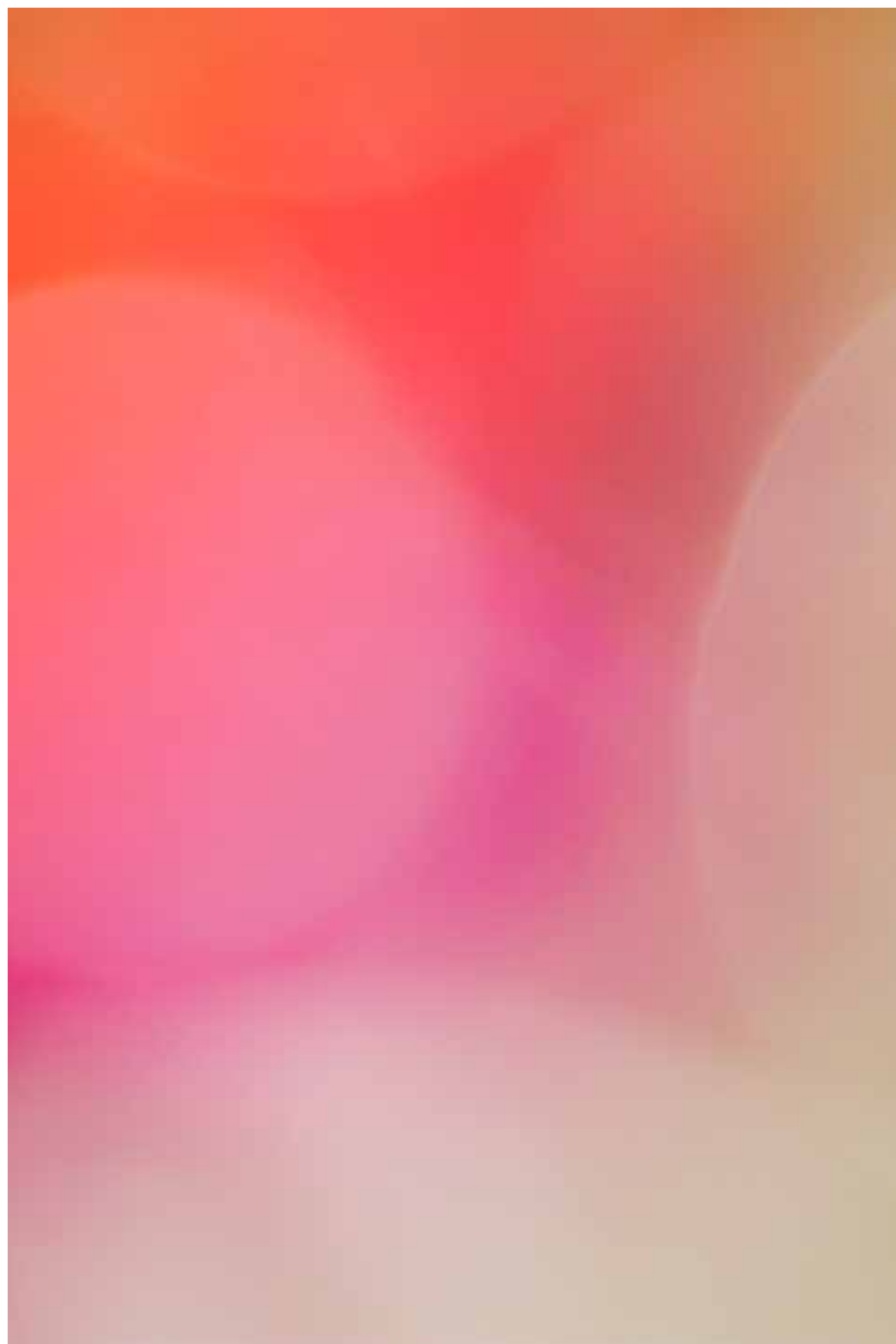
Am Anfang steht unser herzlicher **Dank an Sie**, die als Gönnerin oder Gönner, als Verantwortliche(r) einer Institution, als Behördenmitglied, als Sympathisant(in) uns nahestehen.

Wir möchten Ihnen die Herberge näher bringen. Anhand von vier Beispielen von Bewohnern beantworten wir Ihre Fragen: **Was für Menschen sind das, die in der “Herberg zur Heimat” Zuflucht suchen**, für einige Tage, Monate oder gar Jahre? Woher und weshalb kommen sie zu uns? Alter, Biografie, soziales Umfeld? Krankheiten, psycho-soziale Nöte? Wie verläuft der Aufenthalt? Welche Chancen, welche Hilfen bietet die “Herberge” dem einzelnen Bewohner? Wie sieht deren Zukunft aus?

Deshalb laden wir Sie ein - zu einem Mittagessen mit dem tpufigleichen Menü wie jenes der Bewohner. Zu einem zu vereinbarenden Termin.

Doch halt! **WO BLEIBT DAS QUIZ?** Sie finden auf der nächsten Seite drei Fragen. Die gesuchten Antworten können Sie dem Jahresbericht entnehmen.

VORWORT



QUIZ

FRAGE 1

Welchen Beruf übte Herr F. aus?

- t) keine Kenntnisse/Beruf unbekannt
- a) Koch/Pâtissier
- n) Berufsmilitär

FRAGE 2

Welche Ausbildung absolviert R.D.?

- o) Pflegefachfrau
- s) Detailhandelsfachfrau
- i) Innendekoration

FRAGE 3

Aus welchem Grund (Anlass) suchte S.C. Zuflucht in der “Herberge zur Heimat”?

- v) Zuweisung durch psychiatrische Klinik
- b) Wohnungskündigung mit voraussichtlicher Zwangsräumung
- t) Wohnungsverlust nach Spitalaufenthalt (Anfrage von Sozialdienst Spital)

Die Buchstaben der richtigen Antwort ergeben das Wort, dass alle unsere Bewohner teilen. Wenn Sie nun die richtige Antwort haben, teilen Sie uns das Lösungswort per Telefon E-Mail mit. Wir verlosen je eine Einladung pro Monat vom Juli 2015 bis Juli 2016.

Telefon: 071 228 18 90 | E-Mail: info@herberge-sg.ch

Wir laden Sie gerne zum Mittagessen ein. Vielen Dank auch, dass Sie sich für die “Herberge zur Heimat” besonders interessieren. Auch wir interessieren uns - auch besonders - für Sie. Danke auch, dass Sie an diesem Quiz teilgenommen haben, d.h. den Jahresbericht 2014 gelesen haben.

Felix A. Humm, Vorstandsmitglied
Donat Wick, Betriebsleiter



Endstation

BIOGRAPHIE

S.C., 52 Jahre alt, IV-Rentner.

S.C. hatte eine lange Drogenkarriere hinter sich. Seine Lebensgeschichte ist nicht bekannt.

AUSGANGSLAGE

S.C. wird durch die Sozialen Dienste nach einem Spitalaufenthalt in die Herberge vermittelt. Als Suchtkranker leidet S.C. an Leberzirrhose und chronischer Hepatitis C. Auch andere Organe sind durch die jahrelange Einnahme von Drogen stark in Mitleidenschaft gezogen worden. S.C. benötigt Medikamente, die unter das Betäubungsmittelgesetz fallen. Zusätzlich nimmt er an einem Methadonprogramm teil.

VERLAUF

Da S.C. die Wohnung gekündigt wurde, hatte er nach einem Spitalaufenthalt keine Bleibe mehr. Aus diesem Grund trat er in die Herberge ein. Vorrangige Themen

**Meistens
belehrt
erst der
Verlust uns
über den
Wert der
Dinge.**

Arthur Schopenhauer

beim Eintritt waren seine Suchtkrankheit, das Methadonprogramm und die Medikamentenbesorgung und -Abgabe durch die Herberge.

Als Suchtpatient wurde mit S.C. eine Zusatzvereinbarung getroffen, die die Herberge im Umgang mit involvierten Stellen von der Schweigepflicht entband.

Von Anfang an war S.C. ein betreuungsintensiver Bewohner. Es fiel ihm schwer Regeln und Vereinbarungen einzuhalten. Der respektvolle Umgang mit den anderen Bewohnern und den Betreuern fiel ihm schwer. Auf Grund seiner Krankheit zeigte er ein auffälliges und aggressives Verhalten.

S.C.'s Gesundheitszustand verschlechterte sich während des Herbergsaufenthalts rapide. Nach einer unangekündigten Abwesenheit wurde die Polizei alarmiert. S.C. wurde in seiner ehemaligen Wohnung gefunden, in der er genächtigt hatte und in den Notfall gebracht. Auch auf der Intensivstation konnte sich S.C. nicht an die Vorschriften halten. Er entfernte seine Infusionen und verliess die Klinik auf eigene Verantwortung. Während seines Aufenthalts in der Herberge sollte dies noch zweimal passieren.

Durch seinen schnellen körperlichen Zerfall war es absehbar, dass S.C. binnen kurzer Zeit mehr Pflege und intensivere Betreuung benötigen würde als dies in der Herberge möglich gewesen wäre. Deswegen bat die Herbergsleitung die Beistandin, eine andere Unterbringungsmöglichkeit für S.C. zu suchen.

STATUS QUO

S.C. starb im Spital an den Folgen seiner Drogenabhängigkeit bevor eine neue Lösung gefunden werden konnte.

Zurück blieben offene Rechnungen für Miete und Zimmerräumung und eine tiefgehende Traurigkeit, dass es nicht möglich war, helfend einzugreifen.

BEISTANDSCHAFT BEI TODESFALL

Nach dem neuen Kindes- und Erwachsenenschutzgesetz endet eine Beistandschaft mit dem Tod. Alle Befugnisse und Aufgaben der Beistände fallen somit per Todestag weg. Nicht nur können Beistände keine Auskünfte über persönliche oder finanzielle Verhältnisse ihrer verstorbenen Klientel erteilen, auch dürfen sie offene Forderungen nicht mehr nach dem Tod begleichen. Aufgrund der kritischen finanziellen Verhältnisse der Klienten sind Kautionen oder Vorauszahlungen nicht möglich. Als Resultat tragen soziale Institute die Verluste selber.

Bei Nacht wird
das Sehen durch
Dunkelheit
erschwert.

Bundeswehrvorschrift

Zapfenstreich in der Herbergsstube

Ein ex-Militär lehnt sich gegen
Schicksal und Krankheit auf

BIOGRAPHIE

Herr F., Berufssoldat, 41 Jahre alt.

Herr F. ist alleinstehend. Mit seiner ehemaligen Lebensgefährtin hat er eine erwachsene Tochter, die er zum letzten Mal als Teenager sah. Herr F. war Berufssoldat und übte seinen Beruf bis zur seiner Erkrankung aus. Als ehemaliger Militär-angehöriger bezieht Herr F. heute eine Militär-rente. Herr F. ist sehr belesen und schaut sich gerne Dokumentationen im Fernsehen an.

AUSGANGSLAGE

Herr F. wurde durch den Spital-Sozialdienst vermittelt. Er trat nach einem Wohnungsverlust und Spitalaufenthalt in die Herberge ein. Herr F. leidet an paranoider Schizophrenie und hat eine schlechtheilende Wunde am Bein. Beim Eintritt in die Herberge war sein schlechter Gesundheitszustand das Hauptthema. Herr F. äusserte den Wunsch nach einer eigenen Wohnung bei Besserung seiner Gesundheit.

VERLAUF

In der Anfangszeit schwankte der Gesundheitszustand von Herrn F. stark und die schlechtheilende Wunde machte mehrere Spitalaufenthalte



notwendig. Um seine Schmerzen zu lindern spritze er sich Morphium. Auch seine psychische Verfassung war bedenklich: er fühlte sich bedroht und verfolgt, wirkte auch teilweise verwirrt. So kamen zu den Spitalaufenthalten mehrere Einweisungen in die psychiatrische Klinik, die durch den Amtsarzt veranlasst wurden, hinzu.

Im Januar des zweiten Jahres verschlimmerte sich die Gesundheit von Herrn F. Die Herbergsleitung schlug ihm eine Unterbringung in einem Pflegeheim vor. Herr F. fühlte sich dafür zu jung und so traf die Herbergsleitung eine Zusatzvereinbarung mit Herrn F., damit er weiter in der Herberge wohnen kann. Ab sofort sollte Herr F. regelmässige Mahlzeiten zu sich nehmen. Die Abgabe und Kontrolle der ärztlich verordneten Medikamente wurden nun durch die Herberge vorgenommen. Zusätzlich verlangte die Herbergsleitung, dass Herr F. sich kooperativ mit den zuständigen offiziellen Stellen, wie Berufsbeistandschaft, behandelnde Ärzte und Spitex, zeigen sollte.

STATUS QUO

Durch die getroffenen Vereinbarungen hat sich die psychische Verfassung von Herrn F. stabilisiert. Mit Unterstützung der Spitex ist auch die Körperpflege gewährleistet. Heute, sieben Jahre nach seinem Einzug in die Herberge, gehört Herr F. zu einem der angenehmsten und umgänglichsten Herbergsbewohner. Bei den andern Mitbewohnern genießt er als “Herbergspapi” ein hohes Ansehen und erfreut sich grosser Beliebtheit. Ein Umzug in eine eigene Wohnung steht vorläufig nicht mehr zur Debatte.

BIOGRAPHIE

R.D. 62 Jahre alt, IV-Rentnerin.

R.D. ist eine gepflegte Erscheinung. Mit 60 Jahren musste sie nach einer psychischen Erkrankung ihren Beruf aufgeben. Sie hatte lebenslang als Pflegefachkraft gearbeitet und daneben zwei Töchter erzogen. Vor sieben Jahren wurde die Ehe geschieden, die Töchter kamen auf Grund ihrer Erkrankung zum Vater. R.D. ist kunstinteressiert und geht gerne auf Vernissagen oder in Museen.

AUSGANGSLAGE

Nach einem Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik trat R.D. in die Herberge ein. R.D. leidet an Depressionen und hat einen Realitätsverlust. Sie ist schwer an Krebs erkrankt. Die Metastasen haben sich bereits im ganzen Körper verteilt.

VERLAUF

Beim Eintritt in die Herberge teilte die überweisende Klinik mit, dass sich R.D. schlecht an Abmachungen halten kann. Es wurden deswegen von Anfang an klare Regeln mit R.D. vereinbart. Medikamentenabgabe und Taschengeldbezug erfolgte durch die Herberge. Die Verwaltung ihrer Finanzen lief über ihren Beistand.

ABSCHIED IN RATEN

Eine todgeweihte
Herbergsbewohnerin
gibt nicht auf an Wun-
der zu glauben.

Bei Eintritt äusserte R.D. den Wunsch nach einer eigenen Wohnung und wollte gerne Teilzeit arbeiten gehen. Sie sah ihren Aufenthalt in der Herberge als eine Übergangslösung an. Die Realität war leider anders. Die fortschreitende Verschlechterung ihres Gesundheitszustandes machte sie langsam immobil. Sie benötigte bald nach dem Eintritt einen Rollator. Der Zugang zu ihrem Zimmer im dritten Stock, das sie liebevoll eingerichtet hatte, war nur noch über das Hotel möglich, weil der Lift in der Herberge nur bis zum Hochparterre reicht. Eine Belastung für die Mitarbeiter an der Rezeption.

Immer häufiger musste R.D. ins Spital. Sie ging für einen Kuraufenthalt in eine Spezialklinik und machte wiederholt Bestrahlungstherapien. Zudem hatte sie ständig Schmerzen und litt unter den Veränderungen Ihres Körpers. Nach einer Rücken-OP musste R.D. in ein Zimmer im Hochparterre ziehen. Sie sträubte sich dagegen, aber ihr körperlicher Zustand war inzwischen so schlecht, dass es keine andere Lösung gab.

STATUS QUO

Nach einem "Runden Tisch" mit R.D., Ärzten, Spitex, Beistand und Herbergsleitung wurde entschieden, dass R.D. in ein Pflegeheim übersiedeln muss. Die Ärzte gaben ihr nicht mehr viel Zeit.

R.D. lebt im Pflegeheim. Sie ist ein Pflegefall und bettlägerig. Ihre Freundinnen räumten ihr Zimmer in der Herberge, da sie nicht mehr dazu in der Lage war. Von ihren Töchtern hatte sie R.D. sich während des Aufenthalts in der Herberge verabschiedet und möchte sie nicht mehr sehen. Sie kann es nicht ertragen, dass ihre Kinder sie in ihrem heutigen Zustand sehen.

**Unter Gesundheit verstehe ich nicht
"Freisein von Beeinträchtigungen",
sondern die Kraft mit ihnen zu leben.**

Johann Wolfgang von Goethe



AUFWÄRTS GEHT ES IMMER

Ein junge Frau kämpft sich nach oben

BIOGRAPHIE

E.D. (16 Jahre) in Ausbildung im 1. Lehrjahr zur Floristin (Anlehre)

AUSGANGSLAGE

E.D. ist Halbwaise und lebt bei der Schwester ihrer Mutter und dessen Mann. Die familiäre Situation ist auf Grund einer Erkrankung und der darausfolgenden Arbeitslosigkeit des Familienoberhauptes angespannt. Als Halbwaise erhält E.D. eine Beiständin. Nach einer Eskalation der Konflikte mit Tante und Onkel, suchte die Beiständin per sofort eine neue Unterkunft für E.D.

Thema beim Eintritt ist die Entspannung des Familienkonflikts und die Ausbildung. E.D. möchte ihre Lehre fortsetzen und abschliessen. Sie äusserte den Wunsch, Ruhe und Abstand zu finden. E.D. wird beim Eintritt durch die Berufsbeiständin und den Lehrmeister begleitet.

VERLAUF

E.D. wurde in einer 2-er WG in einer Aussenwohnung der Herberge untergebracht. Ihre Mitbewohnerin war ein 17-jähriger Flüchtling. Beide junge Frauen lebten selbstständig und wurden regelmässig durch die Herberge kontrolliert. Bei kleinen Alltagsproblemen, wie z.B. das Ausfüllen von amtlichen Formularen, wendete sie sich an das Herbergspersonal. E.D. erhielt ein wöchentliches Taschengeld, das sie beim Betreuungsdienst abholte.

Durch ihre Jugend und die angespannte Familiensituation hatte E.D. Mühe, Ordnung und Sauberkeit in der WG zu halten. Die Probleme, die auf ihr lasteten, drückten auch ihren Notendurchschnitt runter. Auf Grund ihres Alters trugen Herbergsleitung und Mitarbeiter eine grössere Verantwortung, E.D. anzuleiten und zu motivieren.

STATUS QUO

E.D. wurde 2 Jahre nach ihrem Eintritt volljährig. Sie beschloss, zusammen mit der Berufsbeiständin und dem Lehrmeister, ihre dreijährige Lehre auf eine zweijährige Anlehre zu verkürzen, um den Druck etwas zu nehmen. Sie möchte eine dreijährige Lehre später nachholen.

Lernen ist wie Rudern
gegen den Strom.
Sobald man aufhört,
treibt man zurück.

Benjamin Britten (*1913 – †1976)



MITARBEITER



BETRIEBSLEITER

Donat Wick

Betriebsleiter Hotel und Herberge
Dipl. Sozial- und Suchtberater Convers
Dipl. Gefängnisseelsorger
Psychologische Erste Hilfe

HERBERGE

Isabelle Felix

Herbergsbetreuung, Stv. Bereichsleitung Herberge
3-jährige Handelsmittelschule, St. Gallen
Sozialbegleiterin mit eidg. Fachausweis, SSB Zürich

Salome Martin

dipl. Pflegefachfrau HF

HOTEL

Barbara Ras

Bereichsleitung Hotel
Bachelor of Journalism, Schwerpunkt Marketing

David Baumann

Rezeption und Mitarbeiter Hausleitung
Austritt 31. August 2014, Wechsel in den Piquettdienst

Rosmarie Feiss

Rezeption und Mitarbeiterin Hausleitung
Bäuerinnenschule mit Fachausweis, Dipl. Detailhandelsangestellte
Austritt 31. Dezember 2014

Helene Grütter

Rezeption und Mitarbeiterin Hausleitung
Stv. Bereichsleitung Hotel
Eidg. dipl. kaufm. Angestellte

**Mit einer Hand lässt sich
kein Knoten knüpfen.**

Sprichwort aus der Mongolei

Irène Huesmann	Rezeption und Mitarbeiterin Hausleitung Stv. Betriebsleitung Herberge Basisstudium Prozessorientierte Psychologie, Zürich Dipl. Arzt- und Spitalsekretärin <i>Austritt 31. Juli 2014</i>
Andreas Hüglin	Rezeption und Mitarbeiter Hausleitung Eidg. Kaufman
Germaine Mauer	Rezeption und Mitarbeiterin Hausleitung Hotelfachfrau <i>Eintritt 15. April 2014</i>
Ann-Katherine Schade	Rezeption und Mitarbeiterin Hausleitung Studentin der Geowissenschaften, Uni Zürich

KÜCHE

Monica Sistek	Leitung Küche Eidg. Köchin <i>Eintritt 15. November 2014</i>
Maria Gina Bilgeri	Mitarbeiterin Frühstücksservice/Küchenassistentz
Anna Bonsera	Mitarbeiterin Frühstücksservice/Küchenassistentz

HAUSDIENST

Claudia Tawil-Wick	Bereichsleiterin Hausdienst Dipl. Servicefachangestellte, SRK Pflegehelferin
Kadrije Eljmazi	Mitarbeiterin Hausdienst, Stv. Bereichsleitung Hausdienst
Hatice Ciftci	Mitarbeiterin Hausdienst
Veronika Mijatovic	Mitarbeiterin Hausdienst
Hiwot Schläpfer	Mitarbeiterin Hausdienst
Weyni Mebrahtu	Mitarbeiterin Hausdienst

PIQUETTDIENST

David Baumann	Ann-Katherine Schade	Silvan Wick
---------------	----------------------	-------------

ZIVILDIENST

Marc Rietmann	Bastian Lehner
---------------	----------------





©2015 Barbara Ras Wechsler

VORSTAND

Präsident 2014
Jürg Pfister
lic.oec. HSG
(links)

Ehrenpräsident
Werner Kobel
(rechts)



Von links nach rechts:
Felix A. Humm, Dr. oec. HSG
Beat Dick, lic.oec, HSG
Dora Güney, Aktuarin
Oskar Rutishauser, Finanzverantwortlicher
Thomas Angehrn, dipl. Ing ETH

Herzlichen Dank an unsere Gönner

Für die Grosszügigkeit, die Anerkennung, das Vertrauen und die vielen Spenden und Geschenke bedanken wir uns herzlich bei ...

Beitrag:

Evang-ref. KG Straubenzell St. Gallen

Evang-ref. KG Tablat St. Gallen

Evang-ref. KG Zentrum St.Gallen

Kollekten:

Evang-ref. KG Speicher AR

Evang-ref. KG Straubenzell St. Gallen

Evang-ref. KG Zentrum St.Gallen

Evang-ref. KG Tablat St. Gallen

Evang. KG Wald AR

Kath. Pfarramt Andwil

Kath. Pfarramt Bazenhaid

Kath. Pfarramt Bichwil

Kath. Pfarramt Degersheim

Kath. Pfarramt Henau

Kath. Pfarramt Kirchberg-Gähwil

Kath. Pfarramt Niederuzwil-Uzwil

Kath. Pfarramt Oberuzwil

Kath. Pfarramt Rheineck

Kath. Pfarramt Riethüsli St.Gallen

Kath. Pfarramt Rorschach

Kath. Pfarramt Schmerikon

Kath. Pfarramt St. Georgen

Kath. Pfarramt St.Maria, St.Gallen

Kath. Pfarramt Teufen

Kath. Pfarramt Uznach

Kath. Pfarramt Wittenbach

Kath. Pfarramt Wolfertswil-Magdenau

Kath. Pfarramt St. Fiden

Kath. Spitalpfarramt St. Gallen

Dompfarramt St. Gallen

Generalvikariat d. Bistums St. Gallen

Vinzenzkonferenz St. Otmar-Riethüsli

Vinzenzkonferenz St. Fiden

Vinzenzkonferenz Dompfarrei

Aktive Senioren/innen ASS

St.Gallen

ASS St.Gallen, H.Hotz-Gadiant

Eisenbahner-Baugenossenschaft

St.Gallen

Gesundheitsdepartement St. Gallen

Klausgruppen St. Gallen

Ortsbürgergemeinde St.Gallen

Pilgerherberge St. Gallen

Schweizer Tafel

Brauerei Schützengarten AG

Bruno Köppel AG, St. Gallen

DSV AG, Dienst- und

Serviceleistungen, Zürich

Max Pfister Baubüro

St. Gallen Bodensee Tourismus

Spenden 200-Jahre Jubiläum Pfister

Ammann Storen AG
Damann, Franz u. Maja
Diethelm, Peter
Ganz & Co. AG
Ganz-Pfister, Ursula u. Alex
Grünenfelder+Lorenz AG
Hänni Gartenbau AG
Handle Bodenbeläge GmbH
Hofmann Malerei AG
Huber, Oscar
IDP Treuhand AG
Keel, Alex u. Margrith
Metzler, Marcel u. Beatrice
Mitarbeiter Max Pfister AG/Pfister+Pfister
Raiffeisenbank Abtwil-St. Josefen
Ruf Design AG
Rusterholz-Jung, Reto u. Corinne
Scheiwiler, Joos, Glaus
Schneider & Co. AG
Schubiger Vertriebs AG

Privatpersonen

Benz, Xaver u. Rosmarie
Bischof, A.
Brägger, Roland & Familie
Engel, Doris Amara
Grieshaber, Gerhard
Güney, Dora
Innauen, Hannes
Müller, Friedrich
Pfister, Jürg
Rutishauser, Oskar
Schmid, A.
Tyler-Keller, Susanne

Spenden zum Gedenken an

Frau Stricker Giovanoli
E. Langenegger

Verschiedene Bar- und Naturalspenden und Spender, die nicht genannt werden möchten





Jahresrechnung

Bilanz per 31. Dezember 2014

Aktiven	31.12.2014 Fr.	Vorjahr Fr.
Kasse, Post, Banken	312'045.78	128'875.63
Debitoren	86'136.80	129'347.65
Immobilien (NW-Vers. 3'804'200.00)	648'000.00	730'000.00
Umbauten, Mobilien, Einrichtung	30'002.00	50'002.00
	<u>1'076'184.58</u>	<u>1'038'225.28</u>
 Passiven		
Kreditoren	48'656.08	43'303.25
Hypotheken	710'000.00	734'000.00
Fonds	225'000.00	205'000.00
Passive Abgrenzungen	19'100.00	5'400.00
Gewinnvortrag	73'428.50	50'522.03
	<u>1'076'184.58</u>	<u>1'038'225.28</u>

Betriebsrechnung pro 2014

Ertrag	2014 Fr.	Vorjahr Fr.
Erlös Herberge	782'803.15	814'993.86
Erlös Hotel	756'794.56	721'752.97
Liegenschaftserfolg	-542.25	-74'628.95
Kapitalzinsertrag	109.54	119.07
Beiträge/Kollekten Kirchgemeinden, Pfarrämter etc.	47'280.35	42'660.55
Alkoholzehntel	5'000.00	-
Umbauten	-	55'109.50
	<u>1'591'445.35</u>	<u>1'560'007.00</u>
 Aufwand		
Warenaufwand	93'416.05	106'217.23
Personalaufwand	1'010'655.55	982'196.75
übriger Betriebsaufwand	464'467.28	452'340.69
Steuern	-	-4'000.00
	<u>1'568'538.88</u>	<u>1'536'754.67</u>
Ertragsüberschuss	<u>22'906.47</u>	<u>23'252.33</u>
	<u>1'591'445.35</u>	<u>1'560'007.00</u>

STATISTIK

Ein Haus wird
gebaut, aber
ein Zuhause
wird geformt.

Hazrat Inayat Khan
(1882 - 1927), vel
Hazrat Pir-o-Murshid
Inayat Khan, indischer
Sufi-Meister

Zimmer

Die Herberge verfügt über 22 Einzelzimmer.

Übernachtungen

Das Jahr 2014 zählte 8'127 Übernachtungen. Die Herberge war zu 97 % ausgelastet.

Langzeitbewohner

17 Bewohner fanden über eine längere Zeit, das heisst über mehrere Monate, ein Zuhause in der Herberge.

Kurze Beherbergung

37 Personen (13 Frauen/24 Männer) haben kurzfristig ein Obdach in der Herberge bekommen. Diese Menschen wohnten zwischen 3 Tagen und 2 Monaten in der Herberge und konnten danach in eine eigene Wohnung ziehen oder fanden ein Zuhause in einer Wohngemeinschaft oder in einer therapeutischen Institution. Der jüngste Bewohner war 18 und der Älteste war 78 Jahre alt.

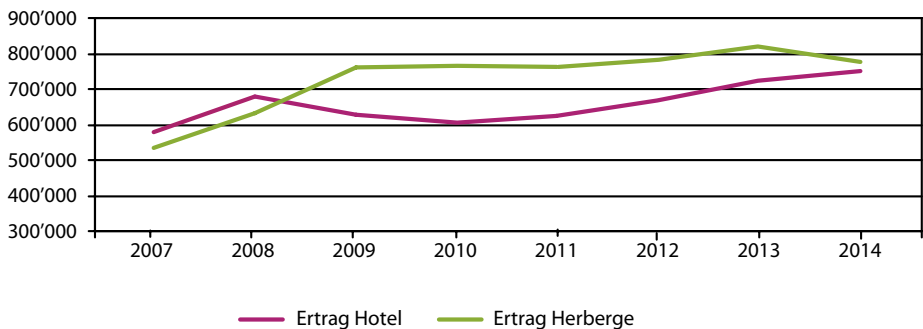
Kriseninterventionen

Im Jahr 2014 hatten wir 18 Kriseninterventionen zu bewältigen, das heisst es musste ein Bezirksarzt, ein Psychiater oder der Notfall 144 beigezogen werden.

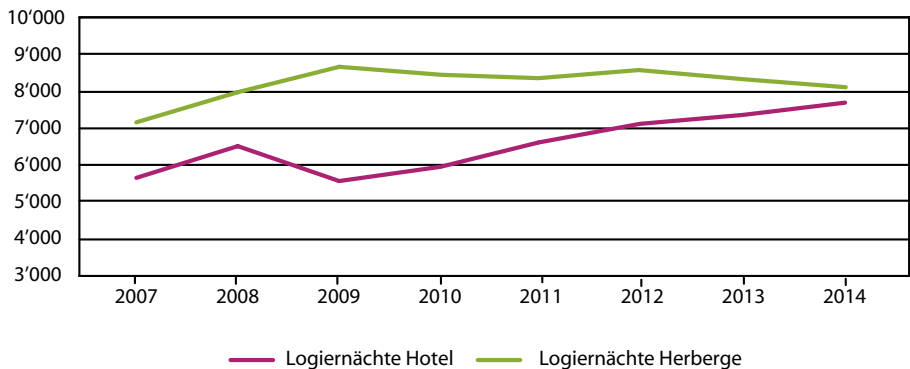
Vergleich der Logiernächte und Ertrag: Hotel Vadian / Herberge zur Heimat

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Ertrag Hotel	686'450	686'450	604'995	625'993	670'964	721'854	756'794
Logiernächte Hotel	6'668	5'696	6'098	6'767	7'119	7'425	7'716
Ertrag Herberge	630'940	760'328	765'454	760'159	788'413	814'994	782'803
Logiernächte Herberge	8'113	8'794	8'596	8'536	8'630	8'415	8'127

Ertrag: Hotel Vadian / Herberge zur Heimat



Logiernächte: Hotel Vadian / Herberge zur Heimat



Impressum:

Redaktion: Barbara Ras Wechsler/Isabelle Felix
Textbeiträge: Barbara Ras Wechsler Felix A. Humm
Bilder: Barbara Ras Wechsler/Silvan Wick
Layout, Grafik: Barbara Ras Wechsler
Druck: Gallus Druck GmbH

©2015 Verein Herberge zur Heimat

Gallusstr. 36 – 38, 9000 St. Gallen, Schweiz
Zentrale (Hotel) 071 228 18 78 | Durchwahl Herberge 071 228 18 90
Konto PC 90-5318-8

www.herberge-sg.ch | info@herberge-sg.ch
www.hotel-vadian.com | info@hotel-vadian.com